

# Adresspendent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug • Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto • Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend • Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreißtändstr. 5

70. Jahrgang

Berlin, den 26. März 1932

Nummer 25

## Nehmt euch der Jugend an!

Nachdem nunmehr die notwendigen Vorbereitungsarbeiten für eine geregelte Fortführung der Organisationsarbeit in den Generalversammlungen unserer Orts- und Bezirksvereine abgeschlossen sind, lohnt es sich, einige gewerkschaftliche Betrachtungen anzustellen. Das dürfte auch um deswillen nützlich sein, als um die Zeit des Osterterrins ein neuer Gehilfenjahrgang aus den Lehrlingsabteilungen zur Mutterorganisation hinüberwechselt und neue Lehrlinge dem Gewerbe zugeführt werden. Beiden Berufsgruppen gehört unser lebhaftestes Interesse. Von der rechten Einfügung unseres beruflichen Nachwuchses in das gewerkschaftliche Organisationsleben hängt ungemein viel ab für die Zukunft. Deshalb wird auch heute in allen Gewerkschaften die Notwendigkeit einer verstärkten Arbeit an der Berufsjugend weit mehr betont als früher. Die Notwendigkeit hierzu wurzelt in der Sorge um einen Nachwuchs, der in der Lage ist, in das wirtschaftliche und politische Geschehen im Interesse des arbeitenden Volkes gestaltend und formend einzugreifen.

Wir stehen heute einer ganz anders gearteten Jugend gegenüber als in der Vorkriegszeit. Ja es hat wohl noch niemals eine Zeit gegeben, in der zwei Generationen nebeneinander standen, die so völlig verschiedenen erlebt haben und deren Denken und Fühlen so grundverschieden war wie in unserer Zeit. Auf diese Tatsache zurückzuführen die Meinungsverschiedenheiten und Meinungskämpfe auf 'ein vernünftiges Maß zu beschränken durch Aufklärung und Erziehung ist eine Aufgabe der Gewerkschaften, namentlich der Gewerkschaftspressen. Sie ist um so wichtiger, als Links- und Rechtsradikale aus der Spannung zwischen alt und jung Kapital zu schlagen wissen für ihre gegen die Gewerkschaftsbewegung gerichteten Zerspaltungsbemühungen. Unter allen Umständen muß zu verhindern versucht werden, daß durch kommunistische oder nationalsozialistische Zerschlagung und Verheugung der Jugend der einzige und jetzt noch stärkste Schutzwall der Arbeitererschaft, die Gewerkschaften, geschädigt oder gar geschwächt wird. Jede Arbeiterorganisation braucht neues Blut in Gestalt junger Mitglieder. Aus diesem Grunde ist es dringend nötig, schon während der beruflichen Ausbildungszeit den Reim zu organisatorischem Fühlen und Denken in die jungen Herzen zu legen. Es gilt, die in der Jugend schlummernden unverbrauchten Kräfte vor allem der Gewerkschaftsbewegung nutzbar zu machen. Das erfordert in erster Linie von den Lehrlingsleitern starken Optimismus, Überzeugung und unerschütterlichen Glauben an sich und an die kulturelle Mission der Gewerkschaften.

Erfreulicherweise steht es in unserer Organisation an geeigneten Kollegen nicht, die mit wirklicher Liebe zur Sache als Lehrlingsleiter tätig sind und sich in die jugendlichen Seelen zu versenken imstande sind. Der Erfolg ihrer an den Lehrlingen geleisteten Erziehungsarbeit läßt sich zeitlich allerdings nur schwer bemessen. Hierfür ist in der Bewährung im späteren Leben, als Gehilfen, erst der richtige Maßstab gegeben. Die Ergebnisse werden natürlich um so besser sein, je mehr lebenserfahrenere ältere Kollegen sich verpflichtet fühlen, die Erziehungsarbeit der Lehrlingsabteilungen zweckmäßig zu ergänzen. Sei es durch kollegiale Hilfsbereitschaft in Wort und Tat den jungen Kollegen gegenüber in beruflicher Hinsicht oder durch mündliche Aufklärung über gewerkschaftliche und politische Fragen, wo immer sich dazu Gelegenheit bietet. Die natürlichen Gegensätze zwischen jung und alt dürfen nicht zum Hemmschuh für unsere Bewegung werden. Meinungsdivergenzen sachlich zu besprechen und auszugleichen, muß das gemeinsame Ziel sein. Sachlich sein aber heißt nicht mehr und nicht weniger, als von richtiger Erkenntnis ausgehen.

Zwei Welten ringen heute miteinander: Vernunft und Gewalt, Arbeiterklasse und Kapitalismus. Die kapitalistische Welt in widerspruchsvoller Neuorientierung begriffen, aber von jähem Lebenswillen erfüllt, gestützt durch Stranngut kämpfender Klassen. Die Arbeitererschaft hingegen, geschwächt durch ungeheure Wirtschaftsnot, Phrasen und Zerspaltung, steht in schwerem Abwehrkampf gegen rücksichtslose Unternehmerwillkür, gegen die Durchführung verschlechterter Arbeitsmethoden und gegen reaktionäre Angriffe auf wertvolle sozialpolitische Errungenschaften im Arbeitsrecht, im Tarif- und Schlichtungsweisen, in der Arbeitslosenversicherung usw. Leider sind nicht alle Gewerkschaftsmitglieder geschult genug, daß sie Zwangsläufigkeiten privatrechtlicher Entwicklungsperioden von der Art der gegenwärtigen klar zu erkennen und nüchtern zu beurteilen vermögen. Infolgedessen treten nur zu oft bloße Gefühlsregungen an die Stelle kühl abwägender Vernunft. Daraus herzufließende Mißstimmung macht sich nicht selten an ganz falscher Stelle geräuschvoll Luft. Erfahrungsgemäß sind denn auch in solchen Zeiten, in denen Hemmungen und Rückschläge einen gewerkschaftlichen oder politischen Aufstieg der Arbeitererschaft verhindern, die Auseinandersetzungen über Taktik und Kampfmethoden von ganz besonderer Schärfe. In solchen Situationen wird nicht immer mit genügender Klarheit erkannt, daß es vor allem darauf ankommt, Schlummereres zu wecken. Es wird vielmehr alles durch die Brille des Unmuts betrachtet. Jede Maßnahme der Verbandsleitung wird von der Opposition in Grund und Boden verdorrt, ohne selbst bessere Wege erkennbar werden zu lassen. Erschwerend tritt weiter hinzu, daß von links- und rechtsradikalen Schwärmern geflüstert die Meinung unter der Arbeitererschaft verbreitet wird, der ADGB und die Gewerkschaften seien schuld an allen Bedrückungen, die auf den Arbeitern lasten. Nichts ist zwar falscher als das, aber es gibt dennoch Ungezähnte, die ohne tieferes Nachdenken derartige demagogische Schlussfolgerungen und völlig haltlose Theorien als richtig anerkennen. Die Folge davon ist ein Zerwerden an der Gewerkschaftsbewegung und das Versinken in gefährliche Gleichgültigkeit und Fatalismus.

Nur durch geschlossenen Einsatz aller ihrer Kräfte wird es der Arbeiterbewegung möglich sein, den nötigen Einsatz auf die Neugestaltung der Wirtschaft zu gewinnen. Es bedarf deshalb größter Anstrengung, daß der germalnende Druck der Wirtschaftskrise keine Mißverständnisse und Vorurteile aufkommen läßt, die die Gewerkschaftsfront erschüttern könnten. Die Gefahr dazu ist heute groß, wo die furchtbare wirtschaftliche Not mit ihrer riesigen Arbeitslosigkeit alle Dämme gesunder Vernunft zu überfluten droht, wo die romantische Veranlagung der jungen Generation, in deren Bewußtsein die Nöte der Vorkriegszeit und des Krieges nur dumpfe Kindheitserinnerungen sind, gewissenlos ausgenutzt wird durch unerschütterbare Versprechungen nationalsozialistischer Fanatiker. Es gilt demgegenüber alle Kräfte der Vernunft anzuwenden, um der an sich begreiflichen Verzweiflungstimmung vieler junger und älterer Gewerkschaftsmitglieder entgegenzuwirken durch unermüdete Aufklärung und durch Stärkung des Glaubens an sich selbst. In dem Maße, wie sich gewerkschaftliche Einsicht, Solidaritätsgedanke und Disziplin durchsetzen, wird auch das Vertrauen zur Organisation wachsen. In Zeiten, wo das gewerkschaftliche Ringen keine fühlbaren Erfolge zu zeitigen vermag, bewährt sich erst die gewerkschaftliche Überzeugung. Wer den tiefen Sinn der Gewerkschaftsidee erfaßt hat, der läßt sich in seinem unerschütterlichen Glauben an die sieghafte Kraft seiner Gewerkschaft und an deren unergänzlichen Wert niemals beirren!

## Jugend und freie Gewerkschaften

Für alle Gebiete und Aufgaben des Lebens ist die Nachwuchsfrage eine der wichtigsten. Auch die Gewerkschaften können sie nicht ernst genug nehmen. Um die Jugend muß unablässig geworben werden, geworben hauptsächlich in der Weise, daß man sie zu umsorgen und zu behüten trachtet. Das ist heute ganz besonders dringend notwendig; denn heute haben sich der Jugend von verschiedenen Seiten falsche Freunde mit allerhand sinnbetreibenden Botschaften, die bei näherem Zusehen Betrug und Irreführung darstellbar sind.

Die deutsche Jugend wächst in das Arbeitsleben hinein in einer Zeit, die wenig dazu angeht, Mut und Vertrauen zu eignen Kraft zu wecken. Die wirtschaftliche Welt ist so stark aus den Fugen geraten, wie noch nie zuvor. Überall sind Tausende und Millionen von arbeitsfähigen und arbeitsfreudigen Menschen dazu verdammt, die Hände ruhen zu lassen, obgleich übergenug Arbeit dringend getan werden müßte. Aber die Massen haben nicht das Geld, um sich das Lebensnotwendige kaufen zu können. So verderben Koststoffe und Nahrungsmittel in so ungeheuren Mengen, daß der Menschheit das Grauen anfallen muß, wenn sie es erfährt. An manchen Stellen des westwirtschaftlichen Kreislaufs häufen sich die Waren so gewaltig, daß man glaubte, sie in großen Massen gewaltig vernichten zu müssen. Anderwärts wieder verringert man den Anbau oder bringt die Ernte nur zum Teil herein. All dieser bis zum Verbrechen gesteigerte Widerspruch hat eine grauenhafte Arbeitslosigkeit zur Folge. So kann man es nachgedacht verstehen, wenn die Jugend verzweifelt über die ganze Umwelt mit Mißtrauen und Haß gegenübersteht. Aus dieser Stimmung heraus versucht die ewig rückwärts gerichtete Weltanschauung für sich Nutzen zu gewinnen. Die Kapitalisten bemühen sich von den verschiedensten Seiten aus um die Arbeiterjugend. Sie wollen sie davon abhalten, sich dort zu organisieren, wo allein ihre Zukunftsinteressen wahrhaftig und ehrlich vertreten werden: in den freien Gewerkschaften.

Es gibt nichts Gefährlicheres für die Gewerkschaftsbewegung als die offenen und versteckten Versuche des Kapitalismus, die Arbeiterjugend zu betören und von dem ihr klar vorgezeichneten Entwicklungsweg abzulenken auf schimmerte Zwerge. Die Jugend soll sich doch an die einfachen Wahrheiten des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Geschehens halten. Die Jahrhunderte beständigen sie mit der denkbar größten Deutlichkeit. Niemand kann zweien Herren dienen! Es ist ausgeschlossen, ein Menschenfreund und ein Mammonsfreund zu sein, wie es der arglosen Jugend glauben zu machen versucht wird. In der heutigen liberalistisch-individualistischen Wirtschaftswelt hat jeder selbst für sein eigenes Wohl einzutreten und zu kämpfen. Der Kapitalist ist am allerwenigsten dazu geneigt, von diesen alten Grundgedanken auch nur um Saarsbreite abzuweichen. Der junge Arbeiter soll keinen Augenblick vergeßen, daß er an die Seite ihrer älteren Berufsgenossen gehört. Sie haben ihre bitteren Lebenserfahrungen mit dem Kapitalismus gefammelt und können nicht so leicht aus ihrer naturbestimmten Bahn geworfen werden.

Jugend muß einen festen Glauben haben. Doppelt unzerbrechlich muß dieser Glaube sein, wenn das Lebensschiff der Jugend hinausfährt in das brausende Meer der wirtschaftlichen Welt, wo heftig die Meinungen, die Interessen, die Wünsche und Hoffnungen aufeinanderprallen. Die Arbeiterjugend muß vor allen Dingen an sich selbst glauben, an die eigene Kraft, die eigenen Ziele, die eigenen Aufgaben und Pflichten. Es war eine schlaue Taktik von der kapitalistischen Unternehmerschaft, diesen selbstbewußten Glauben an das eigene Ich, die eigene Klasse, die eigene Welt, die eigene Zukunft zu unterwühlen. Solange der Kapitalismus der Arbeitererschaft auf der ganzen Linie kämpfend, rücksichtslos und gewalttätig kämpfend entgegentrat, so lange schärfte er selbst fortgesetzt und sehr nachhaltig das Feuer des Glaubens der Unterdrückten und Zurückgebliebenen. Nun aber ist er hinter den Fehler gekommen und legt die Maske der Freundschaft und Gemeinschaft auf. Das ist der Sinn der Gründung der sogenannten nationalsozialistischen Bewegung. Es liegt dem Kapitalismus alles daran, nicht erkannt zu werden innerhalb dieser Bewegung. Die proletarisierenden Massen werden vorgezogen, aber sie merken es gar nicht, daß sie gefoltert werden. Sie glauben selbst Wille zu sein und sind doch nur Objekt eines fremden,









